

weil sie Lebensfreude und Zuversicht, Kraft und Gesundheit vermitteln. In der sozialistischen Verfassung der DDR heißt es, daß Körperkultur, Sport und Touristik als Elemente der sozialistischen Kultur der allseitigen körperlichen und geistigen Entwicklung der Bürger dienen (Art. 25). Da regelmäßiges körperliches Üben und Trainieren die effektivsten Formen der physischen Vervollkommnung sind, wird die Qualität von K. am Grad der Einbeziehung der Bürger der DDR in die kultur-sportliche Betätigung und deren Effektivität für die körperliche Vervollkommnung im allgemeinen sowie an den durch Leistungssportler erzielten Ergebnissen gemessen. Das Grundanliegen widerspiegelt sich in der Forderung nach Erwerb des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“. Auf Initiative der SED wurde erstmals auf deutschem Boden eine vorbildliche Förderung von K. durch die Partei der Arbeiterklasse, durch die Regierung und die ganze Gesellschaft begründet. Das Jugendgesetz (1950) schuf die Grundlagen für den schrittweisen Aufbau einer sozialistischen Körperkultur. Am 22.10.1950 wurde die Deutsche Hochschule für Körperkultur in Leipzig (DHfK) gegründet, im Apr. 1951 konstituierte sich das *Nationale Olympische Komitee der DDR*, 1952 entstand das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der DDR. Die *—* Gesellschaft für Sport und Technik (GST)* nahm 1952 ihre Arbeit auf. Seit dem Schuljahr 1953/54 gehört das Fach Körpererziehung zu den Hauptfächern an den Oberschulen und an den Hoch- und Fachschulen und ist fester Bestandteil des *-> einheit-*

lichen sozialistischen Bildungswesens. 1954 fand in Leipzig das erste Deutsche Turn- und Sportfest (*—v Turn- und Sportfeste der DDR*) statt. Im Apr. 1957 konstituierte sich der *—Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB)* als einheitliche sozialistische Massenorganisation der Turner und Sportler der DDR. Das auf dem VI. Parteitag (1963) angenommene Programm der SED weist auf die steigende Bedeutung von K. hin; die Förderung von K. ist fester Bestandteil der *—Jugendpolitik der SED*. Die Stärkung und das wachsende Ansehen der DDR, zu dem auch die immer besseren Leistungen der Sportler beitrugen, führten zur Anerkennung der DDR-Olympiamannschaft als selbständige Mannschaft. Im Ergebnis dieser zielgerichteten Politik sind u. a. mit den *—Kinder- und Jugendspartakiaden* neue Wege in der Heranführung der Jugend an Training und Wettkampf beschritten worden. Der Freizeit- und Erholungssport wurde zu einem festen Bestandteil der Lebensweise vieler Bürger. Es entstanden Zentren für aktive körperliche Erholung; sportliche Betätigung findet in steigendem Maße auch in der Rehabilitation Anwendung, und der Ausbau der Nah- und Fernerholungsgebiete sowie die Errichtung von Sportanlagen der verschiedensten Art tragen dazu bei, daß sich K. zu einem echten Bedürfnis aller Menschen entwickelt. Der VIII. Parteitag der SED (1971) stellte die Aufgabe, in der DDR die sozialistische Körperkultur als Bestandteil der sozialistischen *—Lebensweise* zu entwickeln. Das zentrale Organ zur Lenkung und Koordinierung der Gesamtentwicklung im Bereich von K. ist das Komitee für Körperkultur und Sport. Als Organ des Mini-